Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Offenburger Tageblatt. [Offenburg-Land]. 1942-1943 1942

222 (22.9.1942)

Visual Library

Offenburger Tageblatt

Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis für den laufenden Monat 1,78 RM. zuzüglich 22 Pf. Trägerlohn

Anzeiger vom Kinzigtal / Kinzigtäler Nachrichten

Ausgabe B | Nummer 222 | Haslach, Dienstag, den 22. September 1942 | 18. Jahrgang

Generalfeldmarschall Wilhelm Keitel

Zu seinem 60. Geburtstage

Presse-Hoffmann (Zander)

* Der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generalfeldmarschall Wilhelm Keitel, vollendet am 22. September 1942 sein 60. Lebensjahr.

*

Generalfeldmarschall Keitel entstammt einem alten niedersächsischen der Scholle eng verbundenen Geschlecht; auf dem väterlichen Hof in Helmscherode bei Gandersheim wurde er am 22. September 1882 geboren. Er begann seine erfolgreiche Soldatenlaufbahn nach bestandener Reifeprüfung als Fahnenjunker im niedersächsischen Feldartillerieregiment Nr. 46 in Wolfenbüttel. Als Regimentsadjutant dieses Regiments rückte, er 1914 in den Weltkrieg, erhielt für seinen Einsatz in der Marneschlacht das EK. II und wurde bei Reims verwundet. Als Hauptmann führte er im Winter 1914/15 eine Batterie seines Regiments. Im Frühjahr 1915 wurde Hauptmann Keitel in den Generalstab des X. Reservekorps versetzt, das in den Vogesen, in Galizien und in Serbien und 1916 vor Verdun kämpfte. Vom Sommer 1916 an war er Generalstabsoffizier zuerst einer Division an der Weltfront, und dann seit Dezember 1917 des Marinekorps in Flandern unter Admiral von Schröder. 1916 wurde Hauptmann Keitel mit dem Hausorden von Hohenzollern ausgezeichnet. Nach der Teilnahme an Freikorpskämpfen gegen die Polen in der Provinz Posen in das Reichsheer übernommen, fand er zunächst als Lehrer an der Kavallerieschule Hannover Verwendung und führte dann 1½ Jahre als Batteriechef die Traditionseinheit seines alten Regiments. 1925 wurde er in das Reichswehrministerium versetzt. Von 1927 bis 1933 stand Keitel, zum Oberst befördert, an der Spitze der Organisationsabteilung im Truppenamt, wie der Generalstab des Heeres damals hieß. In dieser Stellung leitete er den Aufbau des Grenzschutzes in den östlichen Provinzen des Reiches und die ersten Vorarbeiten für die Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht. Nach der Wiederherstellung der deutschen Wehrhoheit durch den Führer stellte Generalmajor Keitel 1934/35 als Kommandeur die 22. Division in Bremen auf.

Im Jahre 1935 übernahm General Keitel als Chef des Wehrmachtamtes im damaligen Reichskriegsministerium die verantwortliche Leitung aller Fragen, die sich mit der Gesamtkriegführung und dem Zusammenwirken der drei Wehrmachtteile befassen. Diese Probleme sind auch sein Hauptarbeitsgebiet geblieben, als der Führer am 4. Februar 1938 die Führung der Wehrmacht in seiner Hand vereinigte und General Keitel die Leitung seines unmittelbaren militärischen Führungsstabes des Oberkommandos der Wehrmacht übertrug. Als einer der engsten militärischen Mitarbeiter des Führers hatte der seit dem 1. 11. 1938 zum Generaloberst Beförderte maßgeblichen Einfluß auf den Einsatz der deutschen Wehrmacht bei der Aufrichtung des Großdeutschen Reiches.

Der Führer zeichnete Generaloberst Keitel nach dem Polenfeldzug mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes aus und beförderte ihn, nachdem er in Compiegne den Waffenstillstand mit Frankreich abgeschlossen hatte, in der Reichstagssitzung vom 19. Juli 1940 in dankbarer Anerkennung seiner Verdienste vor dem ganzen deutschen Volke zum Generalfeldmarschall. Auch im weiteren Kampf um die Freiheit und Größe unseres Volkes und Reiches steht Generalfeldmarschall Keitel als treuer Gefolgsmann an der Seite seines Führers.

Berlin. Auf Einladung des Reichsorganisationsleiter Dr. Ley weilte der italienische Korporationsminister Renato Ricci auf der Ordensburg Sonthofen. Dabei fand ein Gedankenaustausch statt, der vor allem kommende gemeinsame Sozialfragen behandelte Auch diese Besprechungen wurden im Geiste der guten Zusammenarbeit zwischen der Deutschen Arbeitsfront und den für die italienische soziale Entwicklung verantwortlichen Stellen geführt.

Gegen die Reste des zerschlagenen Geleitzuges

Von Kampfflugzeugen bis zur sowjetischen Küste verfolgt

DNB. Berlin, 21. Sept. Die Reste des im nördlichen Eismeer von der deutschen Luftwaffe durch U-Boote zerschlagenen britisch-amerikanischen großen Geleitzuges wurden am Sonntag trotz schwieriger Wetterlage noch hinter der Dwina-Bucht im Bereich der bolschewistischen Küste verfolgt und von deutschen Kampfflugzeugen mit Bomben belegt. Trotz starker Abwehr, die von Land aus durch bolschewistische Flakbatteien aller Kaliber beim Anflug der deutschen Kampfflugzeuge einsetzte, stürzten sich die „Ju 88" auf die Handelsschiffe. Ein Frachter von 8000 BRT. wurde von einer schweren Bombe getroffen und geriet in Brand. Ein anderes Handelsschiff von über 4000 BRT. erhielt zwei Volltreffer schwerer Kaliber mittschiffs und blieb mit starker Rauchentwicklung liegen. Auf einem weiteren Frachter gleicher Größe detonierten zwei Bomben auf dem Heck. Ueber der Dwina-Bucht kam es zu Luftkämpfen mit feindlichen Jägern, in deren Verlauf ein bolschewistisches Jagdflugzeug von der Besatzung eines deutschen Kampfflugzeuges abgeschossen wurde.

Vergebliche Entlastungsangriffe der Sowjets verlustreich gescheitert

In zwölf Tagen 189 Britenflugzeuge abgeschossen

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 21. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am Terek wurden nach Ueberwindung schwierigen und verminten Geländes die wichtigen, vom Gegner zäh verteidigten Städte Terek und Wladimirowskij im Sturm genommen.

In einzelnen Stadtteilen von Stalingrad, das der Feind unter Zuführung neuer Kräfte verzweifelt zu halten versucht, sind noch erbitterte Straßenkämpfe im Gange. Erneute Entlastungsangriffe gegen die Riegelstellung nördlich der Stadt brachen verlustreich zusammen. Bei Saratow warf die Luftwaffe Tanklager an der Wolga in Brand.

Nordwestlich Woronesch scheiterten wieder mehrere feindliche Angriffe.

Auch südostwärts des Ilmensees und südlich des Ladogasees wurden wiederholte Angriffe der Sowjets durch zusammengefaßtes Feuer aller Waffen unter schweren blutigen Verlusten zerschlagen.

Die Luftwaffe versenkte auf dem Ladoga-See ein Frachtschiff, ein weiteres Schiff wurde beschädigt und ein Bewacher in Brand geworfen.

Deutche Kampfflugzeuge bekämpften gestern in der Dwina-Bucht bei Archangelsk trotz besonders schwieriger Wetterlage die Reste des britisch-amerikanischen Großgeleits. Drei Handelsschiffe wurden mehrmals getroffen.

In Nordafrika griffen Verbände der deutschen Luftwaffe feindliche Kräfte an der El-Alamein-Front und im südlichen Wüstengebiet mit Bomben und Bordwaffen an. Vier britische Jäger wurden in Luftkämpfen abgeschossen.

In der Zeit vom 9. bis 20. September verlor die britische Luftwaffe 189 Flugzeuge, davon 46 über dem Mittelmeer und in Nordafrika. Während der gleichen Zeit gingen im Kampf gegen Großbritannien 22 eigene Flugzeuge verloren.

In den Kämpfen im Raum von Stalingrad schoß eine pommersch-westpreußische motorisierte Infanteriedivision bei der erfolgreichen Abwehr starker Entlastungsangriffe des Feindes an einem Tage 129 Sowjet-Panzerkampfwagen ab.

Ein tödlicher Schlag gegen den Materialnachschub für die Sowjets

Das Ausland zu dem großen deutschen Sieg in der Geleitzugschlacht

* Der neue große Sieg der deutschen Geleitzugschlacht findet in der Auslandspresse stärkste Beachtung. Die Budapester Blätter sprechen von einem tödlichen Schlag gegen den englisch-nordamerikanischen Sowjetnachschub. Finnische Zeitungen stellen fest, daß mit den Schiffen Kriegsmaterialmengen vernichtet wurden, die für die Ausrüstung ganzer Armeen genügten. Das Osloer Blatt „Aftenposten" weist auf die letzte Rede des USA.-Marineministers hin und stellt fest, daß Knox entgegen seinen früheren prahlerischen Voraussagen nunmehr zugeben mußte, daß die U-Bootgefahr nicht nur überwunden, sondern immer bedrohlicher werde.

Die Frontseiten der römischen Presse werden beherrscht von der deutschen Sondermeldung über die Vernichtung des feindlichen Geleitzuges im Eismeer und von den darauf bezüglichen Berichten der Berliner Berichterstatter. Unter breiten Ueberschriften und mit Beigabe von Kartenskizzen und zahlreichen Bildern heben die Blätter den Sieg der deutschen Flieger und U-Boote hervor. „England hat in dieser Geleitzugschlacht eine seiner schwersten Niederlagen zur See erlitten," schreibt „Popolo di Roma". „Messagero" kennzeichnet in einer längeren Stellungnahme die Bedeutung des Verlustes des Kriegsmaterials für die Bolschewisten und unterstreicht den Einfluß, den der Verlust an Schiffsraum für die Engländer und Amerikaner hat. „Piccolo", das Mittagsblatt des „Giornale d'Italia", hebt u. a. die schlechten Witterungsbedingungen hervor, unter denen der deutsche Sieg erfochten wurde. „Tevere" betont, der Kampf gegen den Geleitzug trage den Charakter einer richtigen Seeschlacht, da der überaus starke Geleitschutz die Angreifer zum letzten Einsatz gezwungen haben.

Auf die spanische Oeffentlichkeit hat die Versenkung von 270 000 BRT. aus einem einzigen Geleitzug ebenfalls einen gewaltigen Eindruck gemacht. Schon am Sonntag verbreiteten alle spanischen Rundfunksender die Sondermeldung aus dem Führerhauptquartier. Die einzige in Madrid am Montagmorgen erscheinende Zeitung „Hoja del Lunes" stellt ihre Hauptseite unter die Ueberschrift „Eine gewaltige Heldentat der deutschen Luft- und U-Boot-Waffe". In den abschließenden Berichten werden die einzelnen Abschnitte des schweren Kampfes geschildert und besonders darauf hingewiesen, daß zu der hohen Versenkungsziffer noch sechs Kriegsschiffe hinzuzurechnen sind. In spanischen militärischen Kreisen ist man der Ansicht, daß es bei dem Geleitzug wahrscheinlich um die letzte „Generallieferung" vor der Vereisung der Zufahrtsstraßen nach Murmansk handelt und daß daher der deutsche Sieg um so höher zu bewerten ist.

Straßenkämpfe

Von Oberstleutnant a. D. Benary

Die großen Schlachten dieses Sommers sind fast alle in Straßenkämpfen inmitten volkreicher Großstädte ausgeklungen. Rostow, Noworossijsk und Stalingrad sind dafür die hervorstechendsten Beispiele. Der Kampf um Ortschaften hat von jeher eine gewichtige Rolle in der Schlachtenentscheidung gespielt. Gar manches Dorf, gar mancher Flecken, gar manche Kleinstadt ist in ihrem Strudel zugrunde gegangen. Aber bisher hatte die Kriegsfurie in der Regel vor Großstädten Halt gemacht. Es war, als ob eine letzte, heilige Scheu sie zurückhielt, Zehn- und Hunderttausende von Nichtkämpfern wehrlos ins Verderben zu stürzen, unersetzliche Kulturwerte nutzlos der Vernichtung preiszugeben. Die Verteidiger räumten, wenn sie die Sinnlosigkeit des Widerstandes einzusehen begannen, rechtzeitig Straßen und Plätze und erklärten ihren ganzen Bereich zu „einer offenen Stadt", die nach dem Völkerrecht von Freund und Feind zu schonen sei. So ist in den napoleonischen Kriegen Wien, Leipzig, Paris, im Weltkrieg Brüssel, Warschau, Bukarest, im gegenwärtigen Krieg wiederum Brüssel und Paris, aber auch Amsterdam und Athen das Schlimmste erspart geblieben.

Der Bolschewismus kann für sich den traurigen Ruhm in Anspruch nehmen, hier in seinem verbissenen Fanatismus, in seiner grenzenlosen Nichtachtung des Menschenlebens und der Kulturgüter Wandel geschaffen und ohne Bedenken auch die Großstädte mit allem, was sie bergen, dem Schlachtenmoloch geopfert zu haben. Madrid war die Probe auf das Exempel. Mehr als ein Jahr raste der vom Bolschewismus entfesselte Bürgerkrieg in seinen Straßentrümmern.

Jetzt erleben wir die Auferstehung seiner Schrekken in den lange und heiß umkämpften Großstädten zwischen Don und Wolga, Kaukasus und Schwarzen Meer. Aber nicht nur für die Nichtkämpfer werden Straßenkämpfe zur Hölle, sondern auch für die Kämpfer gehören sie zu dem Schwersten, was ihnen auferlegt werden kann. Schon der große Preußenkönig wußte darum. Er schrieb in sein Journal: „Man soll die Infanterie niemals in Häuser stecken, als woraus nichts anderes als Unglück erfolgen kann." Für den Verteidiger können Häuser und Keller in dem Hagel der Granaten und Bomben der schweren Geschütze, Kampf- und Sturzkampfflieger leicht zu Fallen werden, die unter Trümmermassen Einzelkämpfer und Kampfgruppen, Waffen und Kriegsgerät begraben, die mit Feuersbrünsten Munitionslager in die Luft jagen, Verpflegungslager zu Asche werden lassen. Der Angreifer läuft Gefahr, daß die Wucht seines Stoßes sich im Straßengewirr zersplittert, er durch hunderterlei Schliche und Kniffe, durch Listen und Hinterhalte, durch Flanken- und Rückenfeuer, durch Keller- und Dachschützen in seinem Vorwärtsdrang aufgehalten und vor der Zeit geschwächt wird.

Der Verteidiger läßt in den neuzeitlichen Straßenkämpfen alle die alten Künste der Ortsbefestigung wieder zu ihrem Recht kommen: die Barrikaden, Schießscharten, Schützenauftritte. Zu ihnen gesellen sich die Kampfmittel unserer Tage: die

Gegen hartnäckig verteidigte Widerstandsnester in Stalingrad

Die Erfolge deutscher Panzertruppen am Terek

* Zu den Kämpfen an der Terek-Front und vor Stalingrad teilt das Oberkommando der Wehrmacht ergänzend mit: Am Terek brachte der deutsche Angriff am 20. September weitere Erfolge. Panzertruppen stürmten nach hartem Kampf die für die Fortsetzung des Kampfes wichtige Ortschaft Wladimirowkij ostwärts des Terek-Flusses an der Bahnstrecke Maiskij—Ordshoinkidse. Trotz hartnäckigem Widerstand in zum Teil tiefgegliedertem und durch zahlreiche Minen verseuchtem Gelände war der Feind in seinen gesicherten und stark ausgebauten Stellungen der stürmenden deutschen Infanterie nicht gewachsen. In diesen Kämpfen wurden allein im Abschnitt einer Division über 1000 Minen aufgenommen. Nach Durchbruch durch diese Stellungen und Ueberwindung eines Sumpfgeländes stießen die deutschen Truppen weiter nach Süden vor und erstürmten die Stadt Terek am Ostufer des Terek.

In Stalingrad gewannen die Angriffstruppen gegen hartnäckig verteidigte Widerstandsnester weiter Boden. Beim Räumen einer starken 200 Meter langen Minensperre gelang es einer Pionier-Kompanie trotz unausgesetzten heftigen Beschusses innerhalb 36 Stunden 1504 Minen der Bolschewisten unschädlich zu machen. Der Umsicht des Kompanieführers und der Tapferkeit seiner Pioniere war es zu verdanken, daß ohne größere Verluste eine Gasse geschaffen wurde für die vordringenden Infanteristen und Panzer. Gegen die Riegelstellung nördlich von Stalingrad rannten die Bolschewisten mit starken Kräften weiter an. Die Entlastungsangriffe wurden in erbitterten Kämpfen unter schwersten Feindverlusten abgeschlagen. Eine pommerisch-westpreußische motorisierte Infanterie-Divison, die sich bereits in der Abwehrschlacht der letzten Tage bewährt hatte, schoß an einem Tage 129 bolschewistische Panzerkampfwagen ab.

Deutsche Kampflugzeuge richteten den Schwerpunkt ihrer Angriffe gegen die Widerstandsnester und Bunker in der Stadtmitte. In den feindlichen Batteriestellungen brachten Sturzkampfflugzeuge elf Geschütze zum Schweigen. Schlacht- und Zerstörerflugzeuge bekämpften die angreifenden Bolschewisten an der nördlichen Riegelstellung mit nachhaltiger Wirkung. In Luftkämpfen schossen deutsche Jäger 19 bolschewistische Flugzeuge bei zwei eigenen Verlusten ab. Sechs weitere feindliche Flugzeuge wurden von der Flakartillerie zum Absturz gebracht.

*

Die Kämpfe auf Madagaskar

DNB. Stockholm, 21. Sep. Nach einer Meldung des englischen Nachrichtendienstes sollen die britischen Verbände jetzt in geringer Entfernung von Madagaskars Hauptstadt Antananarive stehen. Auch die bei Tamaatvi gelandete Abteilung gehe auf die Hauptstadt vor.

Errichtung einer „Stiftung Bruno Mussolini" in Deutschland

Das Buch des Duce „Ich rede mit Bruno" in deutscher Sprache

Essen. Das Bekenntnisbuch des Duce, in dem der italienische Regierungschef das Heldenleben seines gefallenen Sohnes Bruno würdigt, erscheint jetzt in Deutschland. Mussolini hat die Herausgabe in deutscher Sprache der Essener Verlagsanstalt übertragen. Das Buch war in Italien in wenigen Tagen vergriffen, obwohl es nur gegen eine Spende für die Hinterbliebenen der italienischen Luftwaffe zu haben war.

Nach dem Wunsch des Duce soll die deutsche Ausgabe den gleichen hohen Zielen der Fürsorge für die Witwen und Waisen gefallener deutscher Flieger dienen. Der Reichsmarschall hat diese hochherzige Geste des Duce des befreundeten Italien freudig begrüßt und zur Verwaltung der Spenden eine „Stiftung Bruno Mussolini" geschaffen. In einem Vorwort zu der deutschen Ausgabe des Buches sagt der Reichsmarschall u. a.:

Der Duce gab seinem kleinen schicksalsschweren Werk eine große Aufgabe auf den Weg: Witwen und Waisen der italienischen Fliegertruppe soll aus dem durch Spenden zusammengetragenen Erlös geholfen werden. Die deutsche Ausgabe des wundervollen Vater- und Sohn-Dokumentes hat der Duce in hochherzigem kameradschaftlichem Gedanken den Hinterbliebenen gefallener deutscher Flieger gewidmet. Deutschland, das Bruno oft und gern als willkommener Gast begrüßen durfte, wird diesen Akt geistiger Waffenbrüderschaft dankbar verstehen und würdigen. So möge die „Stiftung Bruno Mussolini" ein Vermächtnis des unsere Völker verbindenden fliege n opferbereiten Geistes werden.

gez. Hermann Göring.

Darüber hinaus hat der Reichsmarschall die Präsidentschaft der „Stiftung Bruno Mussolini" übernommen. Dem Präsidium der Stiftung gehören weiter an der italienische Botschafter in Berlin, Alfieri, Reichskommissar Gauleiter Terboven, Staatssekretär Körner, General der Flieger Bodenschatz und als geschäftsführendes Präsidialmitglied Verlagsleiter Müller-Clemm, Essen.

Das Buch „Ich rede mit Bruno" kann nur durch eine Spende für die Stiftung erworben werden. Jedem Volksgenossen ist die Teilnahme an der unserer deutschen Luftwaffe gewidmeten Stiftung möglich. Unter Einzahlung des dem Ermessen des einzelnen überlassenen, in seiner Höhe nicht begrenzten Spendenbeitrages auf das Konto „Stiftung Bruno Mussolini" bei der Nationalbank AG. Essen, Postscheckkonto Essen 16 400 ist die Bestellung an die „Essener Verlagsanstalt" Essen zu richten.

Diese schöne, soldatische wie politisch-kameradschaftliche Tat des Duce wird in Deutschland lebhafte Erwiderung finden und den Hinterbliebenen unserer heldenhaften Luftwaffe die Anteilnahme des ganzen deutschen Volkes beweisen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Drahtrollen, Landminen, Tankfallen. Den Maschinenwaffen werden an Straßenkreuzungen und Plätzen alle Wirkungsmöglichkeiten eröffnet. In Höfen und Hinterhöfen werden durch Mauerdurchschläge Verbindungswege geschaffen und damit jedes Häuserviertel zu einem in sich geschlossenen Widerstandsnest gestaltet. Die Tarnung aller Verteidigungsmaßnahmen fällt hinter den Simsen und Balkonen der Prunk- und Stuckfassaden nicht schwer. Reserven finden in Seitenstraßen, auf abgelegenen Plätzen, auf Fabrikhöfen gedeckte Aufstellung, aus der sie auf vorher erkundeten und bezeichneten Wegen jederzeit unbemerkt und rasch an gefährdete Kampfabschnitte herangeführt werden können. So vermag der Verteidiger sowohl zäh an jedem Fuß Boden, an jedem Haus, jedem Straßenviertel festzuhalten, als auch jede günstige Gelegenheit auszunutzen, um von der Parade zum Hiebe überzugehen und den eingedrungenen Gegner, der sich im Kampf um ein Widerstandsnest verbissen hat, von der Seite oder vom Rücken zu fassen, zu vernichten oder zum mindesten wieder aus der Stadt herauszuwerfen.

Dem Angreifer bahnen Panzerwagen und Sturmgeschütze den Weg, fegen mit wohlgezielten Treffern Barrikaden auseinander, schlagen Bresche in Haus- und Hofmauern, walzen Drahthindernisse nieder, Geschütze und Granatwerfer schießen Deckungen zusammen, Pak sichern die Seitenstraßen gegen Flankenstöße von Panzerwagen. Flak den Luftraum gegen das Eingreifen feindlicler Flieger. Kampf- und Sturzkampfflieger wenden sich gegen die rückwärtigen Widerstandsnester im Stadtinnern, sowie gegen die Versorgungseinrichtungen und Nachschubwege der Straßenverteidiger. MG. nehmen den Kampf mit Dachschützen auf. Unter ihrer aller Schutz pirschen sich die Stoßtrupps der Infanterie und der Pioniere, nahe an Häuserwände geschmiegt, über Mauerreste und brennende Balken hinweg, durch stehengebliebene Feindgeschütze und Feindfahrzeuge hindurch von Straße zu Straße, brechen mit geballten Ladungen und Handgranaten die verrammelten Haustüren und Kellerfenster auf, räuchern mit Flammenwerfern unzugängliche Schlupfwinkel aus, säubern die Häuser vom Erdgeschoß bis zum Dachboden, müssen dabei nicht selten mit dem Kolben und der blanken Waffe den letzten Widerstand der Verteidiger niederschlagen.

So stellt der Straßenkampf an Angreifer und Verteidiger gleichermaßen die höchsten Anforderungen. Wenn das Krachen der Granaten sich mit dem Gepolter der brennend zusammenstürzenden Häuser zu einem Höllenspektakel vereint, wenn um jeden Trümmerhaufen im Kampf von Mann gegen Mann gerungen wird, ist es für Offiziere, Unteroffiziere, Schützen und Richtkanoniere oft schwer, die Uebersicht und die Nerven zu bewahren, hört eine geordnete Befehlsführung so gut wie ganz auf, muß der Einzelkämpfer fähig sein, im Rahmen des Ganzen unverzagt den Entschluß zu raschem Zupacken zu fassen. Um so heller tritt da die gute Ausbildung und die Manneszucht jener Infanteristen, auf denen die Hauptlast des Ortskampfes ruht, und ihrer Helfer der Panzerschützen, Panzerjäger, Kanoniere, Pioniere hervor, die in den Straßenkämpfen der letzten Wochen den Sieg an Deutschlands Fahnen hefteten. (x)

Englische Batteriestellungen vernichtet

* Nach Mitteilungen des Oberkommandos der Wehrmacht unternahmen im Laufe des 20. September Sturzkampf- und leichte Kampfflugzeuge wiederholte Angriffe gegen britische Transportkolonnen und stark befestigte Artilleriestellungen ostwärts und südlich von El Alamein an der ägyptischen Front. Durch Bombenvolltreffer wurden mehrere Batterien zum Schweigen gebracht und einzeln feuernde Geschütze vernichtet. In der Nähe der Artilleriestellungen aufgestapelte Munition flog nach Bombentreffern in die Luft. Leichte Kampfflugzeuge nahmen in Tiefangriffen feindliche Truppenkolonnen und einzeln fahrende Lastkraftwagen unter wirkungsvollen Beschuß. Deutsche Jäger, die die Angriffe der Kampfflugzeuge sicherten, schossen am Sonntag in erbitterten Luftkämpfen vier britische Jagdflugzeuge ab.

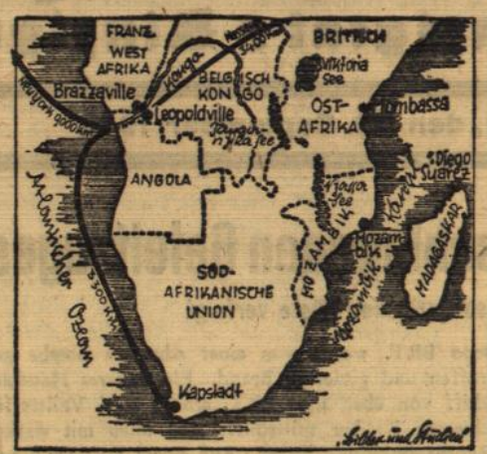
Das Ergebnis der schwedischen Wahlen

DNB. Stockholm, 21. Sept. Wie die schwedische Telegraphenagentur TT. meldet, ist das Gesamtergebnis der Sonntagswahlen für die Provinziallandtage und Kommunalverbände Schwedens wie folgt: Sozialdemokraten: 831 Mandate (1938: 864, Verlust 33), Rechtspartei: 266 Mandate (1938: 281, Verlust 15), Bauernbund: 212 Mandate (1938: 176, Plus 36), Volkspartei: 169 Mandate (1938: 163, Verlust 6), Kommunisten: 42 Mandate (1938: 26, Plus 16), Nationale Splitterpartei: 3 (1938: 4, minus 1), insgesamt in diesem Jahr 1523 Mandate (1938: 1519 Mandate).

Der Schatten Roosevelts über dem afrikanischen Kontinent

Der Griff nach Belgisch-Kongo und Französisch-Westafrika

Die Hauptstadt von Belgisch-Kongo, Leopoldville, und die Hauptstadt von Französisch-Aequatorial-Afrika, Brazzaville, sind United Press zufolge durch die Ankunft von Kontingenten amerikanischer Truppen „beglückt" worden. Brazzaville steht, ebenfalls nach United Preß, unter dem Einfluß des Verräters de Gaulle. Die Landung amerikanischer Kontingente an diesen beiden Punkten läßt erneut den Willen Roosevelts erkennen, den von ihm angezettelten Krieg zu benutzen, um das Netz amerikanischer Stützpunkte in allen für ihn erreichbaren Räumen auszubauen.



Leopoldville und Brazzaville ergänzen das bereits vorhandene Netz amerikanischer Stützpunkte in Afrika, das von Freetown und Manrovia an der Westküste bis Fort Lamy am Tschadsee und Massaua an der Ostküste Afrikas reicht. Die Luftlinie Freetown—Fort Lamy—Massaua ist bekanntlich in den letzten Monaten benutzt worden, um verhältnismäßig kleine Mengen hochwertigen Kriegsmaterials, vor allem Flugzeuge, an die Aegypten-Front zu befördern. Neben dieser Ergänzung des Netzes der Luftstützpunkte ist die Sicherung der Rohstoffquellen des Songo-Gebietes offenbar der zweite Zweck der amerikanischen Landung. Durch das siegreiche Vordringen der Japaner in Südostasien haben die USA. ihre bisherigen Bezugsquellen für Rohgummi verloren. Wildgummi und Plantagen des Kongo-Gebietes sollen nun einen teilweisen Ersatz bieten. Schon befindet sich eine USA-Kommission in Leopoldville, um in Zusammenarbeit mit dem „Kolonialminister" Vleeschauwer der belgischen Exilregierung in London Maßnahmen zur besseren Ausbeutung der vernachlässigten Gummiplantagen am Kongo zu treffen. Allerdings sind im belgischen Kongogebiet im vorigen Jahre nur 1000 Tonnen Rohgummi erzeugt worden; die Höchstproduktion vor dem ersten Weltkriege betrug dort 5000 Tonnen im Jahr. Wenn man bedenkt, daß der Jahresbedarf der USA. an Rohgummi, der bisher zu 95 v .H. aus Südostasien gedeckt wurde, sich auf 800 000 Tonnen beläuft, dann kann man allerdings die Aussichten der Gummisucher aus USA. am Kongo nicht optimistisch beurteilen. (x)

Unbändiger Angriffsgeist und höchstes Heldentum deutscher Flieger

Unsere Luftwaffe im Kampf um den Geleitzug

* Während der sechstägigen Geleitzugschlacht im Nördlichen Eismeer haben die Besatzungen der deutschen Kampfflugzeuge Leistungen vollbracht, die die einzigartige Entschlußkraft und den unbändigen Angriffsgeist jedes einzelnen Besatzungsmitgliedes im hellsten Licht erscheinen lassen.

Beim Angriff auf einen Munitionsdampfer von 10 000 BRT. geriet ein Kampfflugzeug vom Muster „He 111" noch vor dem Bombenabwurf in schwerstes Sperr- und Abwehrfeuer der feindlichen Bordflak und erhielt mehrere Treffer, die die Zielvorrichtung des Kampfflugzeuges zerstörten. Durch den Ausfall der Geräte mußten die Bomben nach freier Schätzung geworfen werden, dennoch traf eine Bombe schwersten Kalibers den Munitionsdampfer, der unter riesigen Detonationen in die Luft flog. Feindliche Jäger griffen wenige Augenblicke später die „He 111" an, während das deutsche Kampfflugzeug gleichzeitig von den Flakgeschützen eines feindlichen Zerstörers unter Feuer genommen wurde, ein 2 cm-Geschoß explodierte in der Kabine des Kampfflugzeuges und zerstörte neben anderen wichtigen Geräten die hydrauliche Ausfahrvorrichtung für das Fahrgestell. Da der Bordfunker mit schweren Verletzungen in der Bodenwanne lag, mußte der Flugzeugführer auf jeden Fall das schwer beschädigte Flugzeug auf den Rädern landen, um nicht das Leben seines Kameraden zu gefährden. Es gelang dem Flugzeugführer, das Fahrgestell unter unsäglichen Mühen frei zu machen und eine glatte Radlandung vorzunehmen.

Ein weiteres Kampfflugzeug „He 111" wurde bereits beim Anflug gegen eines der zum Geleitschutz eingesetzten Kriegsschiffe von feindlichen Jagdflugzeugen angegriffen. Sechsmal versuchten die feindlichen Jäger, das deutsche Kampfflugzeug abzuschießen, dabei erhielt einer der Angreifer so schwere Treffer, daß er abstürzte. Mit über 30 Maschinengewehrtreffern im Flugzeug landeten die deutschen Kampfflieger nach erfolgreicher Durchführung ihres Auftrages auf dem Einsatzhafen.

Eine andere „He 111" erhielt durch Beschuß von einem der feindlichen Bewacher so schwere Treffer, daß einer der Motoren ausfiel. Zur Notlandung bei schwerer See gezwungen, hatten die deutschen Flieger das Unglück, daß der Blasebalg ihres Schlauchbootes verloren ging, bevor das Boot völlig mit Luft aufgepumpt worden war. Die Notverpflegung fiel beim Kentern des Bootes ins Wasser und versank. Erst nach 20 Stunden sichtete ein deutsches Wasserflugzeug das treibende Schlauchboot mit den halberstarrten deutschen Fliegern. Trotz starken Seegangs wasserte der Führer des Seeflugzeuges in der Nähe der notgelandeten Flugzeugbesatzung, nahm sie in seine Kabine und brachte sie wohlbehalten zurück.

Die Besatzung einer „Ju 88" vollbrachte nach dem Durchbrechen des schweren feindlichen Abwehrfeuers eine bewunderungswürdige Leistung. Durch einen Flaktreffer in die Kabine wurde der Flugzeugführer so schwer getroffen, daß er sofort das Bewußtsein verlor. In diesem Augenblick höchster Gefahr übernahm der Kampfbeobachter, obgleich selbst verletzt, die Führung des Flugzeuges, und es gelang ihm, die „Ju 88" aus einem Sturz abzufangen. Mit kaltblütigem Entschluß brachte er das Flugzeug mit dem schwerverwundeten Kameraden durch das Flakfeuer und flog zurück. Unter Aufbietung letzter Kraft raffte sich der Flugzeugführer trotz starkem Blutverlust kurz vor der Landung dazu auf, sein Flugzeug selbst zu steuern und die Landung glatt durchzuführen. Diese Tat krönte sein Leben. Kurz nach der Landung erlag der Flugzeugführer seinen schweren Verwundungen.

Die Kämpfe im mittleren Frontabschnitt

* Zu den Kämpfen im mittleren Abschnitt der Ostfront teilt das Oberkommando der Wehrmacht ergänzend mit: Gegen den Brückenkopf Woronesch wiederholten die Bolschewisten auch am 19. September ihre starken, von Panzerkampfwagen unterstürzten Angriffe, die jedoch in harten Kämpfen, zum Teil in erbittertem Nahkampf, abgeschlagen wurden. An einer Stelle gelang es dem Feind, die Abwehrstellungen zu durchbrechen. Sofort riegelten deutsche Infanteristen die Einbruchstelle ab, der eingedrungene Gegner wurde vernichtet. In diesen Abwehrkämpfen blieben fünf bolschewistische Panzerkampfwagen vernichtet und drei weitere bewegungsunfähig auf dem Felde liegen. Deutsche Kampfflugzeuge bombardierten bolschewistische Truppenbereitstellungen mit nachhaltiger Wirkung. Südostwärts Orel brach ein gegnerischer stärkerer Vorstoß im deutschen Abwehrfeuer zusammen. Die Bolschewisten hatten schwere blutige Verluste und verloren elf Panzerkampfwagen. Im Raum von Rschew griff der Feind nur vereinzelt an. Ein gegnerischer Vorstoß in Stärke von zwei Kompanien, der von sechs Panzerkampfwagen verstärkt war, wurde abgeschlagen und alle sechs Panzer bewegungsunfähig geschossen.

Generalarzt Dr. Otto Scholl gefallen

(DBB.) Der Korpsarzt eines Panzerkorps, Generalarzt Dr. Otto Scholl, wurde an der Ostfront schwer verwundet und ist seinen Verletzungen erlegen.

Ein verdienstvoller Sanitätsoffizier hat damit vor dem Feinde den Tod gefunden. Generalarzt Dr. Scholl, der in Trier am 14. Oktober 1888 geboren war, machte schon fast den ganzen ersten Weltkrieg als Truppenarzt bei der Infanterie mit und wurde mit dem E. K. I und II ausgezeichnet. Als Oberarzt trat er im November 1918 in die Reihen der Baltikumkämpfer und gehörte der Eisernen Division bis zu deren Auflösung an. Bald darauf wurde der tüchtige junge Sanitätsoffizier in die Reichswehr übernommen. Hier war er in den verschiedensten Stellen ein gesuchter Arzt. In diesem Krieg fand Generalarzt Scholl zunächst als Divisionsarzt eines Panzerkorps Verwendung. Sein persönlicher mutiger Einsatz für die Verwundeten fand seine Anerkennung durch die Spangen zum EK. II und I, die ihm vom Führer verliehen wurden. Inmitten des Kampfgeschehens und der Panzertruppen, denen seine ärztliche Fürsorge galt, traf ihn das feindliche Geschoß.

Der italienische Wehrmachtbericht

DNB. Rom, 21. Sept. Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Am 20. September führte die Luftwaffe der Achsenmächte erfolgreiche Bomben- und MG.-Angriffe auf feindliche Kraftfahrzeugverbände im Hinterland der ägyptischen Front durch. Zahlreiche Kraftfahrzeuge wurden in Brand gesetzt. Deutsche Jäger schossen in Luftkämpfen vier feindliche Flugzeuge ab.

Britische Flugzeuge bombardierten Tobruk.

Feindliche Flugzeuge warfen einige Bomben auf bewohnte Ortschaften der Provinz Agrigent und belegten sie mit MG.-Feuer. Die Angriffe forderten keine Opfer.

Die Aufstandsbewegung in Iran

DNB. Saloniki, 21. Sept. Nach Meldungen aus Teheran ist die Aufstandsbewegung in Nordiran nach Abzug eines großen Teiles der sowjetischen Besatzungstruppen während der letzten Woche wieder aufgeflackert, zumal als Ablösung der abgezogenen Bolschewisten nun Flintenweiber als Besatzung fungieren. Die in die Berge geflüchtete iranische Zivilbevölkerung sieht sich angesichts des kommenden Winters vor erhebliche Versorgungsschwierigkeiten gestellt. Aufständische Gruppen der einheimischen Bevölkerung suchen mit Gewalt aus den von den Sowjets bewachten Getreidemagazinen Getreide zu erbeuten. Dabei ist es mehrfach zu blutigen Auseinandersetzungen mit den Flintenweibern gekommen.

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

(DNB.) Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Wilhelm Weidenbrück, Kompaniechef in einem Panzer-Regiment; Leutnant Heinz Reverchon, Zugführer in einem Kradschützen-Bataillon; Obergefreiter Franz Mintert, Richtschütze in einer Panzerjäger-Abteilung.

Oberleutnant Wilhelm Weidenbrück zerschlug mit seiner Panzerkompanie bei den schweren Kämpfen im Raume von Reschew mehrere feindliche Panzerangriffe und trug dadurch maßgeblich dazu bei, daß die eigenen Stellungen gehalten werden konnten und alle Angriffe des Feindes unter großen Verlusten für die Bolschewisten zusammenbrachen.

Leutnant Heinz Reverchon erbrachte durch mehrere kühne Spähtruppunternehmen, die weit in den Rücken des Feindes führten, außerordentlich wichtige Aufklärungsergebnisse. Diese bildeten eine wesentliche Grundlage für den Vorstoß seiner Division zum Kuban und auf Maikop.

Obergefreiter Franz Mintert schoß als Richtschütze eines Pakgeschützes bei den schweren Abwehrkämpfen im mittleren Frontabschnitt in erbittertem Feuerkampf innerhalb kürzester Zeit sieben feindliche Panzerkampfwagen ab und trug dadurch entscheidend zur Abwehr eines schweren bolschewistischen Durchbruchsversuches bei.

*

(DNB.) Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Wehmeyer, Flugzeugführer in einem Zerstörergeschwader.

Oberleutnant Alfred Wehmeyer hat in nahezu 200 Einsätzen gegen England und im Mittelmeerraum seine nie ermüdende Einsatzbereitschaft, sein hohes fliegerisches Können und kühnstes Draufgängertum immer wieder unter Beweis gestellt. Bei einem besonders schneidigen Tiefangriff, der von kampfentscheidendem Erfolg gekrönt war, ist der tapfere Offizier vor dem Feind geblieben.

*

(DNB.) Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberfeldwebel Klöpper, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.

Oberfeldwebel Heinrich Klöpper hat in harten Luftkämpfen 65 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Sein hohes fliegerisches Können und seine Einsatzbereitschaft bewährte er bisher auch in zahlreichen erfolgreichen Tiefangriffen.

*

(DNB.) Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberfeldwebel Süß, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.

Oberfeldwebel Ernst Süß ist ein durch großes fliegerisches Können ausgezeichneter Jagdflieger, der nicht nur 50 Luftsiege errungen, sondern auch in zahlreichen kühnen Tiefangriffen wertvolles Kriegsmaterial des Feindes vernichtet hat.

Zeitgeschehen in Kürze

Berlin. Der Reichsarbeitsdienstabteilung I/385 in Schreibwald wurde am 21. September 1942 in Anwesenheit von Frau Heydrich, SS-Oberstgruppenführer Generaloberst der Polizei Daluge, Staatssekretär SS-Gruppenführer Karl Hermann Frank, Gauleiter SS-Gruppenführer Dr. Jury und einer großen Anzahl weiterer führender Persönlichkeiten von Partei, Wehrmacht und Staat aus Böhmen und Mähren der Ehrenname Reinhard Heydrich verliehen.

Innsbruck. In der ersten Vortragsreihe des deutsch-ausländischen Medizinertreffen in Innsbruck ergriffen vier Wissenschaftler das Wort zu interssanten Vorträgen über zeitgemäße wissenschaftliche Themen.

Bukarest. Reichsarbeitsführer Reichsleiter Konstantin Hierl traf am Montag zu einem mehrtägigen Besuch in Bukarest ein. Der Besuch des Reichsarbeitsführers, der bis Mittwoch kommender Woche ein größeres Programm von Besuchen und Besichtigungen umfaßt, gilt vor allem dem rumänischen Arbeitsdienst, der von Marschall Antonescu vor anderthalb Jahren ins Leben gerufen und in enger Zusammenarbeit mit dem Reichsarbeitsdienst aufgebaut wurde.

Paris. Pariser Zeitungen berichten, daß der französische Ministerrat den Vorschlag des Regierungschefs angenommen hat, dem Chef der Regierung bis zum Ende des Krieges das Ausnahmerecht zu verleihen, jeden Beamten ohne besondere Formalitäten seines Amtes zu entheben, der seinen Pflichten nicht nachgekommen ist.

Stockholm. Eine nordamerikanische Agenturmeldung kündigt an, daß vom 2. Oktober an eine „ganze Armee von Lastkraftwagen" durch die Straßen Neuyorks rollen werde, um von Haus zu Haus Abfallmetalle zu sammeln.

Stockholm. Nach einer nordamerikanischen Agenturmeldung aus Belfast wurde ein USA.-Soldat, kurz nachdem er einen Wachtposten bezogen hatte, mit einer Schußwunde tot aufgefunden. Man vermutet, daß es sich um einen Fall von Unvorsichtigkeit oder Selbstmord handele.

Stockholm. Wie Reuter meldet, wurde in Buenos Aires bekanntgegeben, daß die Türkei über den Kauf von 500 000 Tonnen argentinischen Getreides verhandelt. Hinsichtlich des Transportes, so heißt es in der Meldung, ergaben sich einige Schwierigkeiten. Die Türkei soll gebeten haben, daß das Getreide in argentinischen Schiffen nach Lissabon gebracht und dort auf türkische Schiffe verladen werde.

Stockholm. Der Londoner „Daily Herald" zitiert den Bericht des Groß-Londoner Erziehungsausschusses, aus dem hervorgeht, daß viele tausende von englischen Kindern unter härtesten Bedingungen für Churchills Krieg arbeiten müssen. Die Kinder müßten zum Teil 55 Stunden in der Woche arbeiten, in vielen Fällen sogar noch länger.

Rom. Ein nordamerikanisches U-Boot ist mit einer schweren Beschädigung am Heck in Gibraltar eingelaufen.

La Linea. Wie aus Gibraltar gemeldet wird, arbeitet man infolge der letzten von italienischen Streitkräften durchgeführten Angriffe fieberhaft an der Verbesserung der Verteidigungsanlagen dieser englischen Zwingburg.

Vigo. Aus Ecuador wird gemeldet, daß auf den Galapagos-Inseln, die bekanntlich vor einiger Zeit von USA.-Truppen zur Errichtung eines Marinestützpunktes besetzt wurden, schwere Streikbewegungen ausgebrochen sind.

Vigo. Das bolivianische Blatt „La Noche" stellt nach Meldungen aus Bolivien in einem Leitartikel fest, daß die große Masse des bolivianischen Volkes Hunger leide. Das große Geschäft der demokratischen Solidarität sei nur einigen wenigen zugute gekommen. Die Minister reisten nach Rio de Janeiro und Washington. Das einzige, was sie zurückbrächten, seien neue Forderungen, Verträge und Versprechungen, nichts aber von praktischem Wert.

Tokio. In Gegenwart von 30 000 Personen nahm am Montag Ministerpräsident Tojo den Taufakt der 127 aus allen Kreisen des Volkes gestifteten Flugzeuge auf einem Flugplatz in der Nähe von Tokio vor. Tojo sprach in einer kurzen Rede den Dank der Armee an die Stifter aus.

Vichy. Während einer Gerichtsverhandlung in Avignon trug sich eine schwere Bluttat zu, die zwei Menschenleben forderte. Während der 65jährige Rechtsanwalt Roux für seinen Klienten die Verteidigungkrede hielt, zog der Angeklagte plötzlich eine Pistole und schoß den Rechtsanwalt aus nächster Nähe nieder. Roux war auf der Stelle tot. Der Mitarbeiter des getöteten Rechtsanwalts, der sich auf den Mörder stürzte, wurde ebenfalls durch drei Schüsse tödlich getroffen. Als der Staatsanwalt dem Täter die Pistole entreißen wollte, zog dieser einen zweiten Revolver und schlug mit dem Kolben auf den Staatsanwalt ein. Dem Täter gelang es in dem im Gerichtssaal entstandenen Tumult auf die Straße zu flüchten. Er konnte jedoch nach kurzer Jagd festgenommen werden. — Die Gründe, die den 55jährigen Angeklagten zu dieser blutigen Tat veranlaßten, sind noch nicht geklärt. Der getötete Rechtsanwalt war Vater von 12 Kindern.

Verleger: Alfred Reiff (bei der Wehrmacht)
Druck und Verlag: A Reiff & Cie., Offenburg.
Verlagsleiter: R. Hack. Hauptschriftleiter: Dr. Fr. Werner, Anzeigenleiter: Rudolf Berton. (Pl. Nr. 8)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Kinzig-, Wolf- und Gutachtal

Umschau in Haslach

Sprechstunden des Kreisleiters

Wie aus einer Bekanntmachung des Bürgermeisters in der heutigen Ausgabe hervorgeht, hält der Kreisleiter am morgigen Mittwoch, den 23. September, in der Zeit von vormittags 8 Uhr bis 9.30 Uhr auf dem Rathaus, Geschäftszimmer des Grundbuchamtes, eine Sprechstunde ab. Es sei auch an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß der Kreisleiter für alle Volksgenossen zu sprechen ist.

Fußball im Bann 733 (Wolfach)

Ergebnisse vom 20. September:
Haslach — Zell a. H. 0:2
Biberach — Steinach 3:3

Zell a. H. konnte in diesem bedeutsamen Treffen zwei wertvolle Punkte von Haslach mitnehmen. Es wurde verbissen um den Sieg gekämpft und bis weit in die zweite Halbzeit hinein stand das Spiel 0:0. Der Mittelläufer Burger von Zell a. H., der der beste Mann auf dem Platze war, schoß dann aus dem Hinterhalt wuchtig zum 1:0 ein und wenige Minuten später gelang dem Mittelstrümer Harter das zweite Tor.

In Biberach trennte man sich unentschieden, nachdem Steinach lange Zeit mit 3:1 geführt hatte.

Vom Fußball:

Wie bereits in der Montagaufgabe kurz berichtet, mußte die Haslacher Fußballmannschaft gegen den Bannmeister Zell a. H. eine knappe 2:0-Niederlage einstecken. Beide Mannschaften traten mit der zur Zeit stärksten Mannschaft an, und so blieb auch der erwartete harte Kampf nicht aus. Während in den ersten zehn Minuten Zell etwas mehr vom Spiel hatte, wurde dann das Spiel etwas verteilter und oft wurde das Zeller Tor in Gefahr gebracht. Aber ein Tor konnte nicht erzielt werden. Mit 0:0 ging es in die Pause. Sofort nach dem Wiederanpfiff griff Zell mehrfach das Haslacher Tor an, ohne jedoch zu einem Erfolg zu kommen. Etwa 20 Minuten vor Schluß stand die Partie immer noch 0:0, und Haslach hatte berechtiget Hoffnung das Ergebnis halten zu können. Doch durch ein scharfer Schuß mußte sich der Haslacher Torhüter zum erstenmal geschlagen geben und wenig später hieß es auch schon 2:0. In den restlichen 10 Minuten wurde das Spiel wieder verteilter und die Stärke des Kampfes flaute merklich ab. Die Haslacher Mannschaft kann mit diesem Ergebnis voll und ganz zufrieden sein, wurde doch im allgemeinen eine wesentlich höhere Niederlage erwartet.

Am nächsten Sonntag muß Haslach nach Hausach, um dort zum Verbandsspiel anzutreten. Wenn Haslach mit der gleichen Leistung aufwartet wie am vergangenen Sonntag, sollte ein Sieg nicht ausgeschlossen sein.

Silberne Hochzeit

Am heutigen Tage feiern die Eheleute Wilhelm Speck und dessen Ehefrau, Anna geb. Heinrich, das Fest ihrer Silberhochzeit. Wir wünschen dem Jubelpaar noch viele Jahre in Gesundheit und Lebensfrische. Zum heutigen Tage die besten Glückwünsche.

Steinach berichtet

w. Steinach i. K. (Frauenkundgebung.) Am Sonntagnachmittag fand im Gasthaus zur „Flasche" eine große Frauenkundgebung statt. Zahlreich war der Besuch aus den Reihen der NS.-Frauenschaft und des BDM. Die Frauenschaftsleiterin begrüßte die so zahlreich erschienenen, besonders den für die Kundgebung gewonnen Redner, Bürgermeister Pg. Dr. Seiberlich aus Biberach, aufs herzlichste. Der Redner sprach in sachlichen, überzeugenden Worten über das Thema „Deutsche Frauen helfen siegen" und hob besonders hervor, daß gerade jetzt, wo die Frau ihr ungewohnte Männerarbeit zu leisten hat und es auf jeden einzelnen ankommt, wo wir alle unsere Pflicht bis aufs äußerste erfüllen müssen, hilft auch die Frau mit. Neben der Sorge um die tägliche Arbeit, obliegen ihr derer noch viele. Sie hat die Soldaten zu betreuen, die im Feindesland stehen und die auch für die Sicherstellung unserer Ernährung viel mitgeholfen haben. Sicher und bestimmt werden wir einer glücklicheren Zukunft entgegengehen, aber der Weg dahin wird noch hart sein und noch viele Opfer werden von uns gefordert werden. Manche Frau und Mutter trauert um einen teueren Gefallenen, hier helfen wir alle mit die Sorge zu lindern. Die feindlichen Terrorangriffe auf unsere Städte machen uns nur härter und einiger. So helfen wir auch hier mit lindern. Nur durch diese hart zusammengeschweiste Volksgemeinschaft im gemeinsamen Tragen der Lasten und gemeinsamen Arbeiten, ist uns der Endsieg sichergestellt. Die tiefgründenden Ausführungen des Redners fanden reichen Beifall. Die Frauenschaftsleiterin sprach dem Redner den wohlverdienten Dank aus. Die Singgruppe der NS.-Frauenschaft umrahmte die Veranstaltung mit Liedern. Mit dem Treuegelöbnis auf unseren Führer konnte die eindrucksvolle Kundgebung geschlossen werden. — (Fußballwettspiel.) Auf dem Sportplatz Biberach wurde am letzten Sonntagnachmittag zwischen der A-Mannschaft Steinach und der A-Mannschaft Biberach ein recht interessantes Fußballwettspiel aufgetragen, das mit dem Ergebnis 3:2 für Steinach endete. Durch ein Strafelfmeter ist das erste Tor für Biberach gefallen, aber die Steinacher Manschaft gab sich noch nicht geschlagen. Den alsbaldigen Ausgleich brachten die Steinacher durch einen Strafstoß des rechten Verteidigers. Bald darauf fiel des zweite Tor für Steinach, das durch den Linksaußen geschossen wurde. Nach kurzem Kampf erzielte Steinach bereits das 3. Tor. Das zweite Tor erreichte Biberach nach der Halbzeit. Nun hat Steinach wiederum sein Können gezeigt und konnte als Sieger in diesem Spiel frohgemut heimkehren.

m. Welschensteinach. (Frauenversammlung.) Am Sonntagmittag fand im Gasthaus zum „Wilden Mann" eine gut besuchte Versammlung der hiesigen Frauen und Mädchen statt. Es sprach Pg. A. Kopf von Zell a. H. über das Thema „Frauen helfen siegen". Der Redner verstand es, die Zuhörer durch seine klaren Ausführungen zu überzeugen, daß am Ende doch der Sieg unser ist. Die Ausführungen wurden mit großem Beifall aufgenommen.

Nachrichten aus Hausach

ö. Hausach. (Der Sport im Dienste des WHW.) Das diesmalige Wochenende stand im Zeichen der ersten Reichsstraßensammlung für das Kriegs-Winterhilfswerk 1942/43. Freudig folgte die Sportjugend dem Aufrufe des Reichssportführers, um sich in den Dienst des Kriegs-Winterhilfwerkes zu stellen. Nach Beendigung der Sammler marschierten Sportler und Sportlerinnen vom Bahnhof aus nach dem Sportplatz, wo nach kurzen Worten des Vereinsführers und einer Führerehrung die sportlichen Wettkämpfe ihren Anfang nahmen. Jungmädel führten zuerst Geschicklichkeitsübungen am Schwebebalken und hierauf Keulenübungen vor. Anschließend standen sich die Handballmädel von Schramberg und Hausach gegenüber, wobei die Gäste einen 3:0-Sieg nach der Fünftälerstadt mitnehmen durften. Bis zur Pause hielt sich Hausach recht tapfer, so daß bis dahin die Gäste nur ein Tor anbringen konnten. Sowohl im Zusammenspiel, als auch im Ballfassen und vor allem im ausgezeichneten Weitwurf verriet Schramberg eine Technik, die im vorerwähnten Sieg ihren verdienten Ausdruck fand. Das ausgetragene Fußballspiel der ersten Jugendelf gegen die zweite Jugendmannschaft, endete wie erwartet, mit einem hohen Siege der ersten Jugendelf. Damit war die sportliche Veranstaltung im wesentlichen abgeschlossen. Wir wollen vor allem hoffen, daß die eifrige Sammeltätigkeit der Sportjugend zu einem schönen Sammelergebnis für das Kriegs-Winterhilfswerk geführt hat.

Hausach. (Von der NSDAP., Ortsguppe Hausach.) Sonntag, 27. September, ist im Lichtspielhaus Bahnhofhotel die Aufnahmefeier der 18jährigen in die Partei. Die Gesamtbevölkerung ist eingeladen. Für die Amtsleiter, Walter und Warte, Führer der Gliederungen sowie für alle Parteigenossen Pflichtteilnahme. Teilzunehmen hat auch die gesamte Jugend, die um 10 Uhr vom Schulhof geschlossen abmarschiert. Fahnen sind mitzubringen. Die Teilnahmepflicht gilt für Hausach und Einbach. Beginn der Feier um 10.30 Uhr.

Aus dem Elztal

Waldkirch. (Todesfälle.) Nach einem längeren Leiden verstarb unsere Mitbürgerin Frau Berta Burger geb. Weiß im Alter von 47 Jahren. — Kurz vor Vollendung seines 37. Lebensjahres starb Photographenmeister Paul Schneider.

Waldkirch. (Todesfall.) Im Alter von 78 Jahren verstarb nach langer Krankheit Malermeister August Pfeifer.

Gutach b. Waldkirch. (Auszeichnung.) Gefreiter Willi Lederle erhielt an der Ostfront das Eiserne Kreuz 2. Klasse.

Oberwinden. (Heldentod.) Gefreiter Josef Wölfle fand im Osten in noch jungen Jahren den Heldentod.

„Verlaß Dich nicht auf andere!"

Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung.

Wer sich auf andere verläßt, ist schon verlassen! Damit soll nichts gegen unseren lieben Nächsten gesagt sein, gegen den, auf den wir uns verlassen wollen. Gerade bei besonders schwierigen und verantwortungsvollen Verrichtungen, stelle Deine eigene Verantwortung heraus! Versäumnisse anderer sind keine Entschuldigung! Du selbst bist der Verantwortliche!

Deine Aufgabe ist es, unfallsicher zu arbeiten! Ebenso wie der Lokomotivführer für Schäden und Unfälle seiner ihm anvertrauten Reisenden voll verantwortlich ist, ebenso bist auch Du der Verantwortliche für alle Deine Verrichtungen! Dein Pflichtgefühl muß es sein, das Dir täglich und stündlich zuruft: Selbst ist der Mann, verlaß' Dich nicht auf andere!

Wer darum die Gewißheit haben will, daß die ihm zugewiesene Arbeit auch wirklich sachgemäß und unfallsicher zur rechten Zeit durchgeführt wird, der verrichte sie selbst. Denke daran: Sichere Arbeit sichert den Sieg!

Kreisstadt Wolfach

Neue Beratungsstelle geschaffen

In schön hergerichteten Räumen wurde Freitagnachmittag die Beratungsstelle für Volks- und Hauswirtschaft errichtet. Blumensträuße erhöhten den Eindruck des freudigen, und frohen Anlasses. In Vertretung der Kreisfrauenschaftsleiterin begrüßte Frau Steiglehner die Erschienenen. Fräulein Holderbach aus Karlruhe hielt dann einen sehr interessanten Vortrag über Hefegerichte. Anschließend führte sie auch gleich praktisches Kochen vor und stellte Falsche Hirnsuppe, Gurken- und Tomatengemüse, Hefeklöße, Gefüllte Tomaten und Hefebrotaufstrich her. Die ausgegebenen Kostproben schmeckten ausgezeichnet. So fand dieses Schaukochen uneingeschränkten Beifall. Im Laufe des Nachmittags sprach noch Pg. May aus Fischerbach über unsere heimischen Pilze und ihre Verwendung. Die Ausführungen wurden mit Interesse aufgenommen. Auch die von Frau May gemalten Pilzbilder fanden große Beachtung. Die Beratungsstelle ist von jetzt an zu gewissen Zeiten geöffnet und wird von Frau Leibold betreut. Sicherlich wird dadurch viel Segen gestiftet und gute Arbeit geleistet.

Wolfach. (Landwirtschaftsprüfung 1942.) Sieben Landwirtschaftslehrlinge aus Gemeinden des Kreises Wolfach unterzogen sich in Villingen der Landwirtschaftsprüfung. Die unter Vorsitz von Landwirtschaftsrat Stadler (Villingen) stehende Prüfung wurde von sämtlichen Prüflingen mit Erfolg bestanden. Vormittags fanden in den Räumen der Landwirtschaftsschule Villingen die theoretische, nachmittags auf dem von der Landesbauernschaft Baden als Lehrstätte für Landwirtschaftslehrlinge anerkannten Hof des Bauern Georg Meßner in Nordstetten-Villingen die praktische Prüfung statt. Zum Abschluß der Prüfung richtete Landwirtschaftsrat Stadler Worte der Anerkennung für die gezeigten Leistungen an die Jungbauern und ermahnte sie, auf der nun erreichten Stufe des theoretischen Wissens und praktischen Könnens nicht stehen zu bleiben, sondern immer weiterzustreben zu eigenem Nutz und Frommen, zum Wohle des bäuerlichen Berufsstandes und damit zum Segen des deutschen Vaterlandes. E. W. S.

ch. Wolfach. (Volksbund für das Deutschtum im Ausland.) Kreisverbandsleiter E. W. Scheffel wurde vom Leiter des Gewerbeamtes Baden, Gaupropagandaleiter Pg. Adolf Schmid, mit der Leitung des VDA. — Ortsverbandes Wolfach — beauftragt. Im Bereich des VDA. — Kreisverbandes Wolfach — wurden die Ortsverbände Nordrach, Welschensteinach und Zell a. H. neu erstellt und im Einvernehmen mit der Kreisleitung Wolfach der NSDAP. mit folgenden Ortsverbandsleitern besetzt: in Nordrach Pg. Wilhelm Gießler, Ratschreiber; in Welschensteinach Pg. Karl Pfister, Hauptlehrer; in Zell a. H. Pg. Karl Schmider. Die neuernannten Ortsverbandsleiter sind zugleich geschäftsführender Sachbearbeiter und Ortsbetreuer der völkischen Schutzarbeit. In sämtlichen Gemeinden des Landkreises Wolfach, in denen sich kein VDA.-Ortsverband befindet, haben die Ortspropagandaleiter der NSDAP. die Betreung der völkischen Schutzarbeit übernommen. — Die Volksschule Kirnbach ist ab 1. September 1942 mit 30 Schülern und Schülerinnen dem Volksdeutschen Kameradschaftsopfer (VKO.) beigetreten. Der Leiter der Volksschule Kirnbach ist zugleich Leiter des VKO. der Volksschule Kirnbach.

ch. Wolfach. (Berufung.) Berufsschullehrer Erwin Wilhelm Scheffel hier wurde von der Kreisbauernschaft Wolfach — Ernährungsamt Abt. A — als Außendienstbeamter beim Kreismilchleistungsausschuß des Kreisbauernführers für die Landkreise Wolfach und Villingen berufen.

Wolfach. Die BDM.-Gruppe 1/733 Wolfach teilt mit: Heute, 20 Uhr: Heimabend für die Mädelschaft 1; Mittwoch, 20 Uhr, für die Mädelschaft 2: Antreten im Schloßhof.

Oberwolfach. (Kundgebung.) Am vergangenen Samstagabend fand in der „Linde" eine große Frauenversammlung statt, zu der unser Kreisleiter als Redner erschien. Die Frauenschaftsleiterin entbot allen Versammelten ein herzliches Willkommen, besonders dem Kreisleiter und der Abordnung der Gauschule des Lorenzenhofes. In treffenden Ausführungen sprach der Kreisleiter über die Aufgaben und Pflichten gerade jetzt im Krige und ermahnte alle zum steten und unverdrossenen Einsatz. Wenn alle Frauen in der Heimat ihre Pflicht erfüllen, dann werden und müssen wir siegen. Dem Kreisleiter wurde lebhafter Beifall für seine Ausführungen zuteil.

Schapbach. (Frauenkundgebung.) In der „Sonne" trafen sich am vergangenen Samstagabend eine große Anzahl Frauen und Mädchen, um an der festgesetzten Versammlung teilzunehmen. Als Rednerin war die Gaurednerin Frau Schill erschienen, die auch in glänzenden Ausführungen über das Thema „Deutsche Frauen helfen siegen" sprach. Den Ausführungen wurde mit großer Aufmerksamkeit gelauscht. Vielen und herzlichen Beifall erntete die Rednerin für ihre trefflichen Ausführungen.

Marktberichte

Schweinemarkt Rottweil. Zufuhr: 134 Ferkel. Preis pro Paar 32—44 Mk. Ein kleiner Rest blieb unverkauft.

Schweinemarkt Balingen. Zufuhr 111 Ferkel. Preis für das Stück 22—27 Mk. Handel flau.

Lahr. Dem Schweinemarkt waren 92 Ferkel zugeführt. Preis pro Paar 38 bis 48 RM. Der Geschäftsgang war gut, es blieb nur ein kleiner Ueberstand.

Waldshut. (Verhängnisvoller Hufschlag.) Die bei dem Landwirt Otto Gaiser beschäftigte Ida Kiesel auf dem Weilerhof in Riedern a. W. wurde von einem ausschlagenden Pferd im Gesicht so schwer verletzt, daß ihr das linke Auge ausgenommen werden mußte.

Der Leutnant und das Mädchen

Roman von Christel Broehl-Delhaes

Copyright by Karl Köhler & Co., Berlin-Schmargendorf
(Nachdruck verboten)

12. Fortsetzung

„Ich erinnere mich an alles genau", erwidert Angela. Der Gefreite Hermanns sinnt vor sich hin, und seine Rede ist wie ein Gespräch zu sich selber: „Ich weiß wenig vom Krieg. Mein Vater ist gefallen, liegt irgendwo im Westen; ich war noch nie an seinem Grab. Aber ich möchte mal Leute antreffen, bei denen er im Quartier gelegen hat, so wie wir hier, die ihn gekannt haben, nicht als den Mann, den meine Mutter liebhatte, nein, als — Soldaten! Er war ein so junger Soldat. Er und meine Mutter haben sich in seinem ersten Urlaub kriegstrauen lassen. 1915 bin ich geboren — 1916 ist er gefallen. Er war so alt wie ich jetzt bin —"

„Ein so junger Soldat —" wiederholt Angela. „Der Soldat, der damals hier bei uns war, der kam von der Schulbank."

„Es war doch nicht nur einer, Anga", wirft der Vater ein, „es waren zwei oder drei, wenn ich nicht irre."

„Der junge Soldat", fährt Angela leise fort, als hätte sie ihres Vaters Einwurf nicht gehört, „hatte so großen Mut. Er stand sehr allein. Seine Mutter war schwer krank und seine einzige Schwester vollkommen mit ihrer Pflege beschäftigt. Die beiden Frauen mochten wohl manchmal in Schmerz und Angst an ihn und sein Schicksal denken, aber dann deckten furchtbare Leiden diese Sorge zu. Im zweiten Kriegsjahr starb die Mutter — und er war immer noch im Feld. Er hat sie nicht wiedergesehen. Er war immer noch an Jahren ein Bub und doch schon ein Mann. — Als er damals, ehe er ins Feld ging, auf der Fensterbank saß, sang er. Er sang so laut, daß es das Land schallte. Ich stand draußen im Garten und lauschte. Ich lauschte so andächtig, daß ich die herrlichen Früchte, die ich in meine Schürze gepflückt hatte, zu Boden rollen ließ. Eggebracht schalt mich dann furchtbar aus, denn das Obst hatte Fallstelsen bekommen. Aber was taten Schelte, wenn der Soldat da oben sang —?!"

Alles war so still, daß man das leise, ziehende Summen der Mücken hören konnte. Ein Falter hatte durch den geöffneten Spalt des Fensters gefunden und umflatterte nun die Lampe mit irren Flügelschlägen.

„Ihr hättet ihn wegreiten sehen sollen!" sagte Angela und ihre Augen gingen lächelnd über die Köpfe der Anwesenden hinweg. „Es war gegen Abend, der Himmel färbte sich herrlich gelb und rot und violett. Er ritt mitten hinein in die Gloriole, sah sich noch ein-, zweimal um und war dan verschwunden. In den darauffolgenden Nächten weinte ich um ihn. Ich träumte, er wäre gefallen. Seine schönen, frohen Augen starrten in einen fahlen, an den Kanten dunkelroten Himmel. Noch im Wachen erschütterte mich der Gedanke."

Eine zitternde Stimme unterbrach: „Ist er dann wirklich gefallen? Hast du nie wieder etwas von ihm gehört?" Es war Ilse, die so fragte und Bertold hob den Kopf, ergriffen von diesem Ton.

Angela wiegte leise den Kopf und antwortete: „Nein, er ist nicht gefallen. Er hat doch immer geschrieben. Drei — vier Jahre lang — immer — hat alles mitgeteilt, was ihm widerfuhr, Heiteres und Schweres, alles —"

Heiner Flank sieht Bertold an. Ihre Blicke begegnen sich in einem aufgestörten Schrecken plötzlicher Erkenntnis: die Nacht, das Turmstübchen, das Licht, die Briefe — alles gewann Bedeutung und Gestalt.

„—und als der Krieg zu Ende war?" fragte Beate leise.

„Ich habe ihn nie wiedergesehen", gesteht Angela und sie blickt wieder auf ihre im Schoß verschlungenen Hände.

Heiner Flanks Herz zuckt. Er fühlt, wie Angela leidet in diesem Augenblick. Er möchte die Arme um das Mädchen legen und ihr helfen.

„Angela —" sagt er unter einem Zwang.

Sie hebt die Augen, sieht ihn an und sagt dann ganz still und mit der Sicherheit vertrauter Freundschaft:

„Ja, Heiner?"

Da weiß er, daß er nicht sagen kann: „Ich liebe dich! Vergiß doch alles andere! Vergiß doch, was war —!"

Bertold spürt plötzlich Angst wie vor einer Katasprophe: er hat in jener Nacht erkannt, wie sehr Angela von Flank geliebt wird, und daß seine eigene Liebe, gemessen an jenem Feuer, an jener jahrzehntelangen Glut, nur zarter Schein und sanftes Leuchten am Himmel einer knabenhaften Schwärmerei genannt werden darf.

„Wir wollen doch musizieren —" sagt er rasch, als könne er damit das Verhängnis abwenden, „haben wir denn umsonst die Geige holen lassen —?"

Doch er kann den Bann nicht brechen. Die anderen hocken wie vordem da und sinnen dem Vergangenen nach. Hobbe nimmt eine neue Zigarette, und dann erzählt er: „Wie viele Erlebnisse dieser Art muß es gegeben haben. Es war für uns Jungens immer das Schönste, wenn mein Onkel vom Krieg erzählte. Auch ihm wurde ein kleines Mädchen zum Schicksal. Auch er war dort einquartiert —" er wandte sich an Angela — „wie Ihr Soldat bei Ihnen. Es hat für meinen Onkel, der damals noch ein Junge war — warme Wollsachen gestrickt und gehäkelt, hat ihm Selbstgebackenes und Obst ins Feld geschickt. Er hatte vor, sie einmal zu heiraten — so ein junger Soldat war er — sie hat ihn mit ihren lieben, kindlichen und doch so ernsthaften Briefen manchmal aufrecht gehalten, wenn es nicht mehr gehen wollte. Er hat uns viel von ihr erzählt, meinem Bruder und mir.

Hobbe unterbricht sich und sieht Angela Gerhardt an. Er meint niemals ein so schönes und junges Gesicht gesehen zu haben. Und dieses Mädchen, dessen Anblick ihm für eine Weile den Atem nimmt, wendet sich plötzlich an ihn und fragt mit einer heiteren, ganz unbefangenen Stimme:

„Nannte Ihr Onkel niemals den Namen des kleinen Mädchens?"

„Nein", entgegnet Hobbe, „oder doch. Er nannte einen Namen, aber wohl nicht ihren geläufigen. Es muß ein Kosenamen gewesen sein."

„Ein — Kosenamen? Können Sie sich nicht erinnern?"

Hobbe denkt nach.

„Ich komme nicht darauf. Vielleicht fällt er mir wieder ein."

Angela fragt nicht: „Wie heißt Ihr Onkel?" Sie fragt es nicht aus Angst vor der Wahrheit, aus Angst vor Enttäuschung.

Merkt niemand, wie nah ein Leben an seiner Erfüllung ist? Man spricht vom Krieg Erinnerungen erschüttern und ergreifen.

Vater Gerhardt zieht an seiner Pfeife, es ist nicht einmal anzunehmen, daß er dem Gespräch zwischen Hobbe und Angela gefolgt ist. Seine eigenen Geschichten erfüllen ihn zu stark. Mutter Gerhardts unbekümmertes Gemüt spürt keine Verwicklungen. Sie sieht auf die Uhr und meint:

„Musizieren könnt ihr auch noch morgen. Es ist spät. Die Soldaten haben einen anstrengenden Tag gehabt. Gehen wir schlafen!"

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Aus dem hinteren Kinzigtal

Schiltach.) (Altersjubilar.) Das 90. Lebensjahr vollendet unser Mitbürger Wilhelm Trautwein. Der Altersjubilar erfreut sich noch einer guten Gesundheit. Aus allen Kreisen werden ihm die besten Glückwünsche entgegengebracht.

th. Lehengericht. (NS.-Frauenschaft, Deutsches Frauenwerk.) Am vergangenen Sonntag fand im Gasthaus zum „Grünen Baum" eine Frauenversammlung statt. Es sprach Propagandaleiter Pg. Keck. Nach einem gut vorgetragenen Lied „Wir tragen das Vaterland in unseren Herzen", gesungen von Jugendgruppe und BDM., begann der Redner mit seinen Ausführungen. Sie waren überzeugend eindringlich und klar. Die Anwesenden waren tief beeindruckt.

Freudenstadt. NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" veranstaltet am kommenden Donnerstag, den 24. September, einen Bunten Abend unter dem Motto „Der Nächste bitte". Es werden zwei Stunden fröhlichen Humors geboten.

Chronik aus Schramberg

Schramberg. (Heldentod.) Leutnant und Kompaniechef Oskar Benesch hat an der Spitze seiner Kompanie den Heldentod erlitten. — (Arbeitsjubilare.) Auf eine 25jährige Tätigkeit bei den Junghans-Werken können Polierer Emil Knapp und Handarbeiter Anton Norz zurückblicken. — Im Stadtteil Sulgen wurden Unteroffizier Eugen Heim und Gefreiter Bruno Heim mit dem Eisernen Kreuz 2. Kl. ausgezeichnet.

Schramberg. (Auszeichnung.) Das Eiserne Kreuz erhielt der Gefreite Eugen Moosmann. — (Altesjubilare.) Das 80. Lebensjahr vollendet unsere Mitbürgerin Frau Maria Magdalena Wöhrle. — Den 75. Geburtstag feiert Frau Luise Renz Witwe. — (Vom Fußball.) Bei einem Treffen der Jugend von Sulgen mit der Seedorfer Jugend verlor die Jugend von Sulgen mit 4:6 Toren. — (Todesfälle.) Gefreiter Johannes Fix fand im Alter von 29 Jahren im Osten den Heldentod. — Soldat Paul Trost gab im blühenden Alter von 20 Jahren im Osten sein Leben für das Vaterland.

Vom Hochschwarzwald

St. Georgen. (Todesfall.) Im Alter von 62 Jahren versarb unser Mitbürger August Lauter nach einem arbeitsreichen Leben.

Villingen. (Auszeichnung.) Unteroffizier Wilhelm Fesenmeyer wurde mit dem Kriegsverdienstkreuz 2. Kl. mit Schwertern ausgezeichnet. — (Goldene Hochzeit.) Das Ehepaar Bahnhofmeister a. D. Iosef Haas und Frau Josefine geb. Eschle kann das Fest der goldenen Hochzeit feiern. Die Ehefrau ist Trägerin des goldenen Mutterehrenkreuzes.

Villingen. (Heldentod.) Unteroffizier Stefan Cornelius Flöß fand im Osten im Alter von 25 Jahren den Heldentod.

Donaueschingen. (Todesfall.) Bahnhofsmeister a. D. Josef Kehl ist im Alter von 69 Jahren gestorben.

Harmersbach- u. Nordrachtal

r. Zell a. H. (Hohes Alter.) Gestern vollendete Karl Neumayer zum „Schwanen" sein 70. Lebensjahr. Der Jubilar feierte sein Geburtsfest im Kreise seiner lieben Angehörigen, die heimgeeilt waren, um ihrem teuren Vater Glück und Segen zu wünschen zu seinem Geburtstage. Trotz des hohen Alters erfreut sich Neumayer noch einer guten Gesundheit und Rüstigkeit. Leider verlor er vor mehreren Jahren seine fleißige, treue Lebensgefährtin, was für ihn ein gar herber Schlag war. Weit und breit ist er bekannt als Organist und Chordirigent an der hiesigen Stadtpfarrkirche. Seit 27 Jahren zeigte er sich als Meister auf der Orgel. Lange Jahre war er auch Dirigent des Männergesangvereins „Frohsinn" und brachte diesen auf eine bedeutende Höhe. Groß ist auch die Zahl der jungen Leute, denen er Unterricht gab im Klavier- und Vionlinspiel. Als Wirt war er stets freundlich und aufmerksam zu seinen Gästen, dener er immer einen guten Tropfen vorsetzen konnte. Der Kirchenchor erfreute seinen tüchtigen Dirigenten mit einem Ständchen. — (Aus der NSV.) In den letzten Tagen trafen hier 30 Kinder im Alter von 6 bis 12 Jahren zur Erholung ein. Nun sollen in nächster Zeit noch Mütter mit kleinen Kindern ankommen. — (Die ABC-Schüler.) In die hiesige Volksschule wurden 48 Anfänger aufgenommen und zwar 22 Mädchen und 26 Knaben.

h. Oberentersbach. (Heldentod.) Im blühenden Alter von 21 Jahren ist bei den schweren Kämpfen im Osten der Gefreite Ludwig Halter gefallen. Der Gefallene war der einzige Sohn des Karl Halter (Strikerkarle) vom vorderen Strikerhof. Die ganze Gemeinde nimmt an dem schweren Leid der Familie Halter innigsten Anteil. — (Auszeichnung.) Dem 22 Jahre alten Gefreiten in einer Infanterie-Einheit Josef Herrmann, Sohn des Metzgereiinhabers Georg Herrmann, wurde im Osten das Kriegsverdienstkreuz mit Schwertern verliehen.

Der Rundfunk am Mittwoch

Reichsprogramm: Schloßkonzert aus Hannover von 12.45—14 Uhr. — „Flotte Weisen unserer Zeit" von 16—17 Uhr. — Tänzerische Musik von 20.20 bis 21 Uhr. — Deutschlandsender: Heinz R. Zilcher (Stettin) dirigiert Werke seines Vaters Hermann Zilcher (Würzburg) von 17.15—18.30 Uhr. — Max Schönherr dirigiert ein Johann-Strauß-Konzert von 20.15—20.45 Uhr. — Von 20.45 bis 21.30 Uhr ein klingender Reigen von Mozart bis Brahms.

Diese Ausgabe umfaßt 4 Seiten

„Wir alle stehen am Feind"

Der Gauleiter überreicht Kriegsauszeichnungen an Karlsruher Volksgenossen

(NSG.) Als Dank für ihren persönlichen tapferen Einsatz beim Luftangriff auf Karlsruhe, zugleich aber auch als Dank an die gesamte Karlsruher Bevölkerung für ihre tapfere Haltung in jener Terrornacht, überreichte Gauleiter Robert Wagner am Sonntag in der Festhalle etwa 500 Volksgenossen und Volksgenossinnen das vom Führer verliehene Kriegsverdienstkreuz bezw. Kriegsverdienstmedaille. Er würdigte dabei in einer Ansprache den Kampf der Heimat im Rahmen des großdeutschen Freiheitskampfes und führte u. a. aus:

„Der gegenwärtige Krieg hat die Idee von der Heimatfront mit sich gebracht. Viele unter uns stellten sich diese Heimatfront als eine Art zweite weniger wichtige und vor allem gänzlich ungefährliche Front des Krieges vor. Wie sehr aber die Front der Heimat die gleiche ist wie die unserer Soldaten, das hat die Stadt Karlsruhe am 3. September ds. Js. einsehen müssen, als englisch-amerikanische Flugzeuge mit Bomben aller Art ihre Zivilbevölkerung angegriffen haben. Wir stehen am Feind! Das ist die dringendste Erkenntnis, die wir aus dem modernen, dem sogenannten Totalkrieg gewinnen müssen. Je tiefer wir von dieser Kenntnis durchdrungen sind und je mehr wir nach dieser Erkenntnis handeln, um so sicherer ist uns der Sieg. Was die Arbeit des Einzelnen für den Verlauf dieses Krieges bedeutet, das wissen wir seit langem. Der Arbeiter, der unseren Soldaten die Waffen schmiedet, der Bauer, der unser Volk ernährt, die Frau, die ihr Werk im stillen Heim verrichtet und oft genug auch an die Arbeitsstelle des Mannes tritt, der Parteigenosse, der unser Volk vor innerer Gefahr bewahrt, sie alle entscheiden über den Ausgang des Krieges. Seitdem aber der Feind mit Waffengewalt das Leben unserer Frauen und Kinder angreift, seitdem sind wir eine Kampfgemeinschaft auf Leben und Tod, die Soldaten draußen an der äußeren und unser Volk zu Hause an der inneren Front."

Nach der Ueberreichung der Auszeichnungen beglückwünschte der Gauleiter, begleitet von Kreisleiter Worch, jeden einzelnen der Ausgezeichneten und wechselte mit ihnen herzliche Dankesworte.

Zufriedenstellende Beschickung der Märkte mit Gemüse

Der Marktbericht des Reichsnährstandes

Die Gemüseanbau-Ausweitung hat sich in der ersten Septemberwoche nunmehr überall sichtlich ausgewirkt. Die Märkte wurden mit Weiß- und Rotkohl reichlich beschickt, so daß die Unterbringung bisweilen Schwierigkeiten bereitete. Aber auch Wirsing, Spinat und Blumenkohl standen an verschiedenen Plätzen in beachtlichen Mengen zur Verfügung. Ebenso waren Salate, insbesondere Endivie, in ausreichenden Mengen am Markt. Zufriedenstellend waren auch die Anlieferungen an Gurken, so daß die Kaufwünsche größtenteils berücksichtigt werden konnten. Einlegegurken traf man verhältnismäßig wenig an, wenn auch da und dort einmal größere Posten auf dem Markt erschienen. Die Spinatzufuhr wird in einigen Tagen noch mehr zunehmen. Auch aus anderen Gebieten erfolgten Anlieferungen an Gemüse. Das Kaufinteresse für Tomaten war besonders groß. Aus einheimischer Tomatenernte gestalten sich die Anlieferungen immer reichlicher, während die Zufuhren aus dem Auslande nachlassen. Die Bohnenanlieferungen sind infolge der Trockenheit stark zurückgegangen, so daß die Beschickung nur eine teilweise Berücksichtigung der erheblichen Kaufwünsche zuläßt. Wurzelgemüse wie gelbe und rote Rüben sowie Selerie werden zur Zeit, wie es im Interesse unserer Gemüseversorgung im Winter und zeitigen Frühjahr nur erwünscht ist, vorerst noch zurückgehalten. Die Anlieferung von Wurzelgemüse ist also erst später zur gegebenen Zeit in größerem Ausmaße zu erwarten. Speisekürbisse und ausländische Melonen bereicherten die Auswahl. Außer einheimischen Zwiebeln erfolgten noch Zufuhren aus Italien. Es konnte nur ein Teil der Kaufwünsche zufriedengestellt werden.

Die Beschickung der Frischobstmärkte hielt sich weiterhin in mäßigen Grenzen. Einheimische Birnen, Aepfel und auch Pfirsiche trafen nur in belanglosen Mengen ein. Zwetschgeen sah man so gut wie überhaupt nicht. Auch italienische Birnen und Pfirsiche wurden sehr wenig angeliefert. Außerdem standen den Märkten noch einige Posten Trauben zur Verfügung. Insbesondere aus Frankreich haben die Anlieferungen etwas zugenommen. Krankenhäuser, Lazarette, Wehrmacht und der RAD. wurden bevorzugt beliefert. Kleinere Posten Zitronen kamen ebenfals an die Wehrmacht, Lazarette und Krankenhäuser zur Verteilung. Den allgemeinen hohen Bedarfsanforderungen an Obst kann erklärlicherweise nicht entsprochen werden. (ZdR.)

Hervorragende Qualität der diesjährigen Tabakernte

Belohnter Fleiß unserer oberrheinischen Tabakbauern

Unter diesem Titel bringt Oberlandwirtschaftsrat Dr. Meisner von der Landesbauernschaft Baden in der Süddeutschen Tabakzeitung eine vorausschauende Betrachtung über die diesjährige Tabakernte. Eingangs seiner Ausführungen bemerkt er, daß es in der Geschichte des deutschen Tabakbaues beinahe als Wunder angesehen werden muß, daß vier wirklich gute und brauchbare Jahrgänge aufeinander folgten und zwar in einer Zeit, wo die Inlandstabakverarbeitungsindustrie mehr denn je auf jeden Zentner brauchbaren Materials angewiesen ist.

Die diesjährige Tabakernte startete unter einem glücklichen Stern. Durch die Gewinnung von Setzlingen unter Glas bereitet die Anzucht den Tabakpflanzern keine Schwierigkeiten mehr. Nach der zum richtigen Zeitpunkt erfolgten Anpflanzung verlief auch das Wachstum ziemlich ungestört. In Baden begann die Grumpen- und Sandblatternte bereits in den ersten Julitagen und nach Bergung der Getreideernte wurde in den ersten Augustwochen mit vollem Einsatz auch die Sandblatternte fortgesetzt. Jetzt hat auch schon die Hauptguternte in den meisten Anbaugebieten begonnen. Wie Dr. Meisner weiter ausführt, wird in den Zigarrengutgebieten im badischen Oberland und im Elsaß — um hier nur den Oberrhein zu erwähnen — eine ganz vorzügliche qualitativ wertvolle Ernte verfügbar sein. Die Auftrocknung unter Dach geht günstig vor sich, auch die Röhrentrocknung von Virginia und Rundblattabacken, wie sie in Baden durchgeführt wird, zeigt prachtvolle Ergebnisse.

Die Güte des Jahrganges 1942 läßt sich jetzt schon durch die Leichthändigkeit feststellen. Der Brand, Geruch und Geschmack ist bei Schneide- und Zigarrengut gleichmäßig sehr gut. Aus den 7140 Hektar des badischen Anbaugebietes wird eine schöne, gute Ernte gewonnen. Auch das Elsaß, wo sich die Bauern und Landwirte gewaltig angestrengt haben, verspricht gute Ware zu liefern. Durch ihren Fleiß, ihr Können und Ausharren geben die oberrheinischen Bauern und Landwirte der ganzen Welt ein blendendes Beispiel, daß auch sie in ihrer Heimat Tabak zu pflanzen verstehen und jeder Raucher weiß, daß aus diesem Tabak eine gute Zigarre und feine Zigarette hergestellt wird.

Abschließend gibt Dr. Meisner in seinem Aufsatz noch einen klaren Ueberblick über den Stand der Ernte in den verschiedenen Tabakbaugebieten Deutschlands. (ZdR.)

Blick in die Ortenau

r. Durbach. (Heldentod.) Bei den schweren Kämpfen im Osten ist der Soldat Hubert Rapp, Sohn des Pius Rapp, in soldatischer Pflichterfüllung getreu seinem Fahneneid für das Vaterland im Alter von 19 Jahren gefallen. Hubert Rapp war bis zu seiner Einberufung zum RAD. bei der Firma Franz Geiger, Zigarrenfabrik in Durbach, beschäftigt. Er war ein tüchtiger, fleißiger Arbeiter und bei seinen Arbeitskameraden sehr beliebt.

b. Diersburg. (Seltenes Zusammentreffen.) Die drei Söhne des Werkmeisters Johann Hogenmüller, die alle an der Ostfront stehen, Feldwebel Friedrich Hogenmüller, Unteroffizier Hermann Hogenmüller und Unteroffizier Hans Hogenmüller, trafen sich jetzt in ihrem Urlaub in der Heimat. — (Auszeichnung.) Leutnant Hans Röder v. Diersburg, der Sohn des Barons Major Röder v. Diersburg, erhielt das E. K. II, und der Obergefreite Hermann Spitzmüller, der Sohn des Josef Spitzmüller, die gleiche Auszeichnung. Der Fliegerunteroffizier Adolf Armbruster erhielt das E. K. 1. Klasse. — (Von der Landwirtschaft.) Die Oehmdernte hat nun ihren Abschluß gefunden. Menge und Güte des Futters sind zufriedenstellend. — Die Tabakernte geht ebenfalls zur Neige; auch mit diesem Ertrag sind die Tabakpflanzer sehr zufrieden. — In der nächsten Woche wird allgemein mit der Spätkartoffelernte begonnen. — (Für die Verwundeten.) Letzte Woche sammelte die NS.-Frauenschaft für verwundete Soldaten. Es wurde reichlich gegeben, so daß jedem Verwundeten eine schöne Gabe überreicht werden konnte. Die NS.-Frauenschaft brachte die Liebesgaben in das Lazarett, die von den Verwundeten mit großer Freude aufgenommen wurden.

Aus der Heimat am Oberrhein

Aufräumungsarbeiten statt Dauerskat

Karlsruhe. Wer gegenwärtig, da jede Arbeitskraft für den Endsieg gebraucht wird, noch Zeit findet, schon in den frühen Nachmittagsstunden Tag für Tag in öffentlichen Lokalen stundenlang dem Skatspiel zu huldigen, darf sich nicht wundern, wenn an diesem Treiben nicht nur die Oeffentlichkeit allmählich Anstoß nimmt, sondern auch die Polizei sich einmal dieser offenbar nicht voll beschäftigten Volksgenossen näher annimmt.

Dies mußte nun eine Runde von sieben Skatbrüdern erfahren, die in der Traulichkeit des Nebenzimmers eines Lokals tagtäglich Stunde um Stunde ihrem Spiel nachgingen. Wohlgemerkt, man gab sich dieser an sich durchaus harmlosen Zerstreuung nicht etwa in der abendlichen, von jedem arbeitenden Volksgenossen wohlverdienten und bei den heutigen Verhältnissen knappen Freizeit hin, sondern man traf sich bereits in den frühen Nachmittagsstunden und trennte sich erst nach langen Stunden.

Die Polizei verschaffte den arbeitsfähigen Volksgenossen nun eine Betätigung, die in diesen Tagen für etwa noch brachliegende Kräfte eine Selbstverständlichkeit sein sollte. Die Männer des biederen Skatklubs wurden auf Grund der Notdienstverordnung zu Aufräumungsarbeit herangezogen und haben dort Gelegenheit, für die Volksgemeinschaft nützlichte Arbeit zu leisten. Dieser Vorfall möge allen denjenigen als warnendes Beispiel dienen, die in dieser oder ähnlicher Hinsicht nicht frei von „Sünden" sind.

Straßburg. (Weitere Ausstellungen.) Im Ausstellungsgelände „An der Schiffmatt" wird am 3. Oktober die Ausstellung „Das Sowjetparadies" eröffnet werden, die bis 10. November in Straßburg zu sehen sein wird. — Im „Alten Schloß an der Ill" wird vom 8. bis 31. Oktober ds. Js. eine Ausstellung „Die schöne deutsche Stadt" gezeigt werden, die mit einer Tagung der Akademie für deutschen Städtebau verbunden ist.

Freiburg. (Durch 2000 Volt getötet.) Ein gräßlicher Betriebsunfall ereignete sich am Sonntagabend auf dem Freiburger Hauptbahnhof. Als ein elsässischer Bahnhofsbediensteter damit beschäftigt war, vom Dach des letzten Wagens der Höllentalbahn das Schild für das Schlußlicht herunterzuholen, kam er der Hochspannung zu nahe und verbrannte auf der Stelle. Die Reste seiner verkohlten Leiche konnten nur noch geborgen werden.

Die „Uebergröße" auf der Kleiderkarte

Knaben, Mädchen, Kleinkindern oder Säuglingen, die wegen überdurchschnittlicher Körpergröße sogen. Uebergrößen benötigen, also Erwachsenen-, Kinder- bezw. Kleinkindergrößen, kann auf den Reichskleiderkarten die Berechtigung zum Bezuge von Uebergrößen bescheinigt werden. Da die Eltern diese Bestimmungen nicht immer kennen, empfiehlt die „Textilzeitung" den Einzelhändlern, in den gegebenen Fällen die Eltern darauf hinzuweisen, daß sie beim zuständigen Wirtschaftsamt oder ihrer Kartenstelle einen entsprechenden Antrag stellen können. Der Vermerk „Uebergröße" kann nach der II. Durchführungsverordnung zur Verordnung über die Verbrauchsregelung für Spinnstoffwaren beantragt und angebracht werden. (DNB)

Amtliche Nachrichten

Schiltach

Nichtselbstversorger in Speisekartoffeln, die Einkellerungsscheine wünschen, wollen die laufenden Bezugsausweise für Speisekartoffeln sofort — spätestens bis 24. September — bei der Kartenstelle — Rathaus, Zimmer 7 — von 14 bis 18 Uhr vorzeigen, damit Einkellerungsscheine ausgestellt werden können. Höchstmenge pro Kopf 200 kg. Auch teilweise Einkellerung kann beantragt werden. Teilselbstversorger wollen den Bedarf schriftlich melden. — Die Bücherausgabe der Volksbücherei am 22. September muß ausfallen.

Auf die am Dienstag, 22. September, 20,15 Uhr, im Saale der früheren „Krone" stattfindende Bürgerversammlung wird noch einmal hingewiesen. Die Einwohnerschaft wird hierzu eingeladen. Das Nähere wolle an den Anschlagtafeln abgelesen werden.

Denn davon hängt der gute Geschmack ab. Kochen Sie deshalb nach den 3 KNORR-Ratschlägen:
1. Das Wasser richtig abmessen.
2. Die Kochzeit genau einhalten – und das Überkochen verhüten.
3. Nach dem Kochen etwa 10 Minuten zugedeckt ziehen lassen – das erhöht den Wohlgeschmack.

KNORR

Bekanntmachung der Stadtgemeinde Haslach

Sprechstunde des Kreisleiters

Der Kreisleiter hält am Mittwoch, den 23. September 1942, in der Zeit von 8 bis 9,30 Uhr, auf dem Rathaus in Haslach i. K. (Geschäftszimmer des Grundbuchbeamten) eine Sprechstunde ab. Der Kreisleiter ist für alle Volksgenossen und Volksgenossinnen zu sprechen.

Haslach i. K., 21. September 1942.

Der Bürgermeister.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anläßlich des Heldentodes unseres lieben Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels

Panzergrenad. **Meinrad Flaig**

für die Kranz- u. Blumenspenden, die tröstenden Worte und die Teilnahme am Trauergottesdienst, sagen wir allen ein herzliches Vergelts Gott.

Mühlenbach, den 22. September 1942.

Familie Meinrad Flaig.

Wohnungstausch

3 Zimmerwohnung mit Bad und großer Mansarde in **Kehl** gegen gleichw. Wohnung in **Haslach** gesucht. Zu erfragen unter 18/87 in der Geschäftsstelle Haslach des Offenburger Tageblatt.

Stellenangebote

Wer verkauft oder verleiht

Schreibmaschine

zum Zwecke der Umschulung. Zu erfragen unter Nr. 18/326 in der Geschäftsstelle Haslach des Offenb. Tagbl.

Jung-Jäger sucht

Begehungsrecht als Jagdgast

Das Begehungsrecht wird bezahlt. Angebote unter Nr. 13/78 an die Geschäftsstelle des O. T.